

# Der Steinmetz

## Organ

### für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
 Herausgeber:  
 Paul Mitsche, Rydorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.  
 Verantwortlicher Redakteur:  
 Othmar Schmidt, Rydorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:  
 Rydorf-Berlin,  
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Postgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.  
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.  
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen

Nr. 50.

Sonnabend, den 16. Dezember 1899.

3. Jahrg.

#### Streiks, Sperrungen und Lohnbewegungen.

In Burgpreppach dauert der Ausstand der Steinbrecher fort, ebenso bei der Firma Ritterath & Komp. (A. G. Trier) in Düsseldorf.  
 Im Ausstand befinden sich noch die Kollegen der Firma Zahn in Bern. Die Münchberger 22 Kollegen der gleichen Firma legten gleichfalls am 11. d. M. die Arbeit nieder, um nicht die Berner Arbeit fertig zu stellen.  
 In Lohnbewegung stehen die Granit-Arbeiter in Malzburg, Post Raudern i. Bad.  
 Sperrungen bestehen über die Werkplätze Lorenz Wüst in Freiburg i. Brsg. und Platz Rische und Düberitz in Meissen, sowie Platz Dähnert in Bremen.  
 In Dessau am Rathhausbau wurde die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Firma den geforderten Lohn auf dem Werkplatz bewilligte, wegen des Baulohns schweben noch zur Zeit Unterhandlungen.  
 Zugang ist fernzuhalten nach dem Platz Böttger, Posen-Wilda. Grund: Durchbrechung fester Vereinbarung seitens der Firma.

#### Die falschen und wahren Freunde der Koalitionsfreiheit.

u. Nachdem die Zuchthausvorlage abgelehnt war, beeilte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, aus der Thatsache, daß das bische Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter eben vor erheblichen Verschlechterungen geschützt werden mußte, die richtigen Konsequenzen zu ziehen, indem sie sofort ein Gesetz zum Schutze des Koalitionsrechts beantragte. Die Gelegenheit lag um so näher, als der Reichstag eben eine Gewerbeordnungsnovelle in Verabreichung hatte und unter dem frischen Eindruck der Koalitionsdebatten die Notwendigkeit solcher Schutzmaßnahmen schwerlich leugnen konnte, zumal gerade die bürgerliche Opposition nahe daran gewesen war, letztere zu einem Kompensationsobjekt gegen den Arbeitswilligenschutz zu machen.  
 Der Entwurf enthält diejenigen Forderungen, die sich in Konsequenz der geplanten Entrechtungen, sowie in Berücksichtigung der schon gegenwärtig unklaren Rechtsprechung der Gerichte, ferner in Hinsicht auf die behördliche Auslegung der landesgesetzlichen Vereins- und Versammlungsvorschriften ergeben.  
 Die im § 152 angestrebte Erweiterung des Koalitionsrechts ist eine um mehr denn 30 Jahre verzögerte Forderung der preussischen Regierung, deren Ministerium Bismarck das Koalitionsrecht auch den Landarbeitern zuerkannt wissen wollte. Auch gegenwärtig sind die Landarbeiter nicht überall vom Koalitionsrecht ausgeschlossen; nur werden hier und da die für das Gesinde geltenden Koalitionsverbote auch für sie in Geltung gebracht, während in Preußen ein Gesetz vom 1854 die Koalition von Landarbeitern mit 1 Jahr Gefängnis bedroht. Unhaltbar sind aber auch die das Gesinde, sowie die Beamten betreffenden Koalitionsverbote geworden, weshalb ihre Beseitigung im Interesse dieser Berufsreise dringend erwünscht sein muß. Die Aufhebung der vereinsgesetzlichen Beschränkungen entspricht nur der ausdrücklichen Bestätigung des formellen, durch die herrschende Indifatur aber bei

Seite geschobenen Rechtsstandpunktes, daß schon seit 1869 laut § 152 diese Beschränkungen und Straf-Bestimmungen aufgehoben sein müßten. Ueberdies waren auch die bürgerlichen Mehrheitsparteien des Reichstages bei Erörterung der Zuchthausvorlage derselben Meinung, daß die Berufsvereine von den Vereins- und Versammlungsbeschränkungen auszunehmen seien. Dies trifft besonders auf das allgemein verurteilte Verbindungsverbot, weiterhin aber auch auf die für Minderjährige (Sachsen) und Frauen (Preußen) geltenden Verbote zu.

Die Absicht, die Ausübung des Koalitionsrechts zu erschweren durch Verbote des Poststellens, der Selbstaumlungen und Flugblattverbreitungen, wie auch die in der Rechtsprechung mancher Gerichte erlebten Erfahrungen mußten dazu führen, das Koalitionsrecht nach dieser Seite hin wirksam zu schützen, denn gerade auf diesem Gebiete waren die in erster Reichstagslesung vom Zentrumsführer Dr. Lieber als „himmelschreiend“ bezeichnete Erfahrungen gemacht worden.

Der § 153 ist ein Ausnahmegesetz gegen die gewerblichen Koalitionen, das theils Handlungen in Streikfällen bedroht, die sonst nicht strafbar sind (Berufs-erklärung), theils durch entsprechende Bestimmungen des Strafgesetzbuches völlig überflüssig ist. Wer der Meinung ist, daß streikende Staatsbürger nicht anders zu behandeln seien, als die übrigen (z. B. als Kaufleute, die ihr Waarenangebot vom Markt zurückhalten), der muß für seine Aufhebung eintreten.

Nur über den beantragten § 107 a des St.-G.-B. kann man verschiedener Meinung sein, da er in dieser Fassung eine Ausnahmegesetz gegen Arbeitgeber und deren Vertreter darstellt. Es muß zwar beachtet werden, daß von deren Seite den Arbeiterkoalitionen die meiste Gefahr droht, da Organisationsverbote, Drohungen mit Entlassung, Achtung und Aushungerung viele von der Koalition fernhalten. Ein Koalitionschutzgesetz kann also diese Gefahr nicht außer Acht lassen. Vielleicht aber wäre es besser gewesen, allgemein zu bestimmen, daß Jeder der angebotenen Strafe verfällt, der mit den bezeichneten Mitteln Andere von der Teilnahme an Koalitionen und deren Förderung abhält. Doch meinen wir, daß von dieser Strafbestimmung allein das Schicksal eines Koalitionschutzgesetzes nicht abhängen wird. Wenn die bürgerlichen Parteien, die den Koalitionschutz so gern im Munde führen, durchaus keine kriminellen Koalitionsstrafen, weder für Arbeiter, noch für Unternehmer haben wollten, so hätte sich auch darüber reden lassen.

Aber die bürgerliche Reichstagsmehrheit wollte überhaupt keinen Koalitionschutz, wie ihre strikte Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge am 1. Dezember beweist. Eine nach der anderen, das Zentrum mit Herrn Hitze, dem großen Sozialpolitiker mit dem warmen Herzen für die Arbeiter, an der Spitze, gaben sie die stereotype Erklärung ab, daß ihnen eine Diskussion der Koalitionschutzanträge kurz nach dem Begräbnis der Zuchthausvorlage nicht opportun erscheine und daß sie das Zustandekommen der Gewerbe-novelle nicht durch solchen Ballast gefährden wollten. Hr. Wasser-mann, der Arbeiterfreund per excellence, bekämpfte die Anträge sogar aus sachlichen Gründen; er behauptete, sie gingen über alles Maß hinaus, und kennzeichnete sie als agitatorische. Er lehnt es ab, den Beamten das Koalitionsrecht zu gewähren und das seit mehr als 30 Jahren aufrechterhaltene Unrecht der vereinsgesetzlichen Beschränkungen mit einem Federstrich

zu beseitigen. Auch von einer Regelung des großen Unfugs in der Gewerbeordnung will er nichts wissen.

Die Freisinnigen, vertreten durch Fischbeck und Pachnid, der zugleich namens des Abg. Köstke sprach, verzichteten ebenfalls auf den Schutz des Koalitionsrechtes im Rahmen der Gewerbenovelle, und fast wären die sozialdemokratischen Anträge kluglos begraben worden von derselben Reichstagsmehrheit, die selbst einer Zuchthausvorlage eine 2. Lesung bewilligten, — wenn nicht durch konservatives Ungeschick eine Debatte über die verschiedenartige Handhabung der Vereins-gesetze heraufbeschworen worden wäre, worauf unsere Redner natürlich gerüstet waren und sowohl den mecklen-burgischen Bundesbevollmächtigten v. Derzen, wie auch den Grafen Posadowsky gründlich hineinlegten, so gründlich, daß ihre Ausführungen sogar von den National-liberalen und Freisinnigen, sowie von Dr. Lieber (Ztr.) unterstützt wurden. Das änderte aber nichts am Schlussergebnis, daß der Koalitionschutz gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt wurde.

Die Gründe, weshalb diese Anträge bei der bürgerlichen Mehrheit keine Gnade fanden, liegen ziemlich klar zu Tage. Der Einwand, daß der Zeitpunkt dafür nicht gelegen sei, und daß man die Gewerbenovelle nicht gefährden wolle, ist denn doch zu dürftig begründet, denn wann soll das Koalitionsrecht sonst geschützt werden, als gerade jetzt, wo Alles Sturm dagegen läuft und die reaktionären Drohungen sich häufen. Und wo anders als in der Gewerbenovelle ist denn der Ort, solche Anträge durchzusetzen. Ohne moralischen Zwang wird man bei der Regierung überhaupt keine Erleichterung des Koalitionsrechts erreichen. Verzichtet die Regierung auf eine Sozialreform mit dieser Zugabe, dann trägt sie auch die Verantwortung dafür, und hätten die bürgerlichen Parteien den Muth der Konsequenz, so würden sie ihr Ziel längst erreicht haben. Ja, wenn der Koalitionschutz überhaupt ihr Ziel wäre. Aber da liegt eben der Hase im Pfeffer. Sie wollen keine wahren und gesicherte Koalitionsfreiheit, sie wollen die Landarbeiter, die Diensthoten die Unterbeamten in ihr altes Loch für ewige Zeiten verschieden, sie stimmen im Geheimen den vereinsgesetzlichen Chikanierungen unserer Arbeiterorganisationen zu, (von denen ihre Organe nicht betroffen werden) wenn sie auch öffentlich Kritik daran üben, sie wollen den Streik-Ausnahmeparagraphen 153 d. St.-G.-B. erhalten wissen, weil er gewissermaßen ein Ausnahmegesetz, ja eine Zuchthausvorlage entbehrllich macht, — sie wollen die Arbeiter nach wie vor der Unterdrückung und Knebelung überliefern und doch dabei die Unschuldigen spielen, um im Trüben fischen zu können.

Die Ablehnung der Zuchthausvorlage war ihnen eine willkommene Gelegenheit, ihre Arbeiterfreundlichkeit zu betheuren, sich als Schützer der Volksrechte zu zeigen. Hier, wo es den wahren Schutz der Volksrechte galt, den Schutz auch gegen die Koalitionsfeindschaft der liberalen, freisinnigen und ultramontanen Unternehmer, — da verschauzten sie sich hinter formale und Opportunitätsbedenken. So sehen die bürgerlichen Streiter für Koalitionsfreiheit aus.

Arbeiter! erkennt daraus, wo die falschen und wo die wahren Freunde Eures wichtigsten Rechtes sitzen, und Ihr werdet bei künftigen Wahlen über Eure Abstimmung niemals im Zweifel sein.



## Internationales.

Die Steinarbeiter der Provinz Blekinge (Schweden) befinden sich mit ihren Arbeitgebern in Tarif-Unterhandlungen, welche einer gütlichen Vereinbarung nicht entgegen stehen.

Die Unternehmer verlangen absolute Annahme und Unterschrift ihres ausgearbeiteten Tarifs und zwar bis zum 15. Dezember d. Jahres, geschieht dies nicht, so sollen 7000 Steinarbeiter ausgesperrt werden.

Es ist die Pflicht hauptsächlich der organisierten Granitarbeiter Deutschlands, sowie aller Länder, etwaigen Insperaten sowie ausgesandten Agenten die gebührende Antwort zu geben und sich nicht als Streikbrecher gebrauchen zu lassen.

G. L. Malmberg, Schweden.

## Internationales Agitations-Komitee.

J. A.: D. Schmidt.

## Bekanntmachung der Zentralleitung.

Da sehr viele Arbeitgeber die Arbeitnehmer des Kontraktbruchs bezichtigen, ohne stichhaltige Beweise herbeibringen zu können, werden hierdurch sämtliche Vertrauensleute ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß dort, wo feste Lohn- und Tariffälle bestehen, und trotzdem den Kollegen Lohnabzüge gemacht werden, oder „irrtümlicher“ Weise weniger gezahlt wird als vereinbart wurde, nach genauer und wahrheitsgetreuer Untersuchung jedes einzelnen Falles dieses unter Angabe des Datum, Ort, Namen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers registriert und der Geschäftsleitung mitzuteilen. Selbstverständlich ist hierbei notwendig, daß jeder einzelne Kollege und Platzvertreter die Vertrauensleute unterstützt.

Es empfiehlt sich hierzu, daß jeder Vertrauensmann in einem extra anzulegenden Buch jeden Fall protokolliert. Jeden Monat sind diese Sündenregister der Geschäftsleitung mitzuteilen.

Wollt Ihr, daß Euch nichts von Eurem sauer verdienten Lohn gekürzt wird, so helft die Schuld der Unternehmer an den Pranger zu stellen.

Da wir bald am Schlusse dieses Jahres angelangt sind, wird es notwendig, daß die Orte, welche noch Restkontos bei der Zentralleitung zu begleichen haben, dies baldigst thun wollen. — Gegenrechnungen, welche an die Geschäftsleitung eingesandt werden, müssen detailliert und von den Revisoren unterschrieben sein, anderenfalls selbige in den Papierkorb wandern.

Die im Oktober 1893 ausgesetzten Beitragsbücher sind am 1. Januar 1900 durch neue zu ersetzen. Es wird dementsprechend notwendig sein, daß an jedem Ort festgestellt wird, wie viel solcher Bücher gebraucht werden. Die Bestellungen sind rechtzeitig an die Geschäftsleitung einzusenden. Für die italienisch sprechenden Beitragszahler wird die Resolution in italienischer Sprache beigefügt.

Die Beitragsbücher werden für 10 Pfg. pro Stück an die Zahlstellen abgegeben.

## Kongress der Steinarbeiter 1900.

Die Zentralleitung beschloß in ihrer am 8. Dezember abgehaltenen Sitzung Vorschläge von den einzelnen Orten entgegenzunehmen, wo der nächste Kongress abgehalten werden soll.

Die Vorschläge müssen bis zum 10. Januar 1900 eingereicht sein, und werden diese dann im „Steinarbeiter“ bekannt gegeben. Es soll dann an einem noch näher zu bestimmenden Tage eine Urabstimmung vorgenommen werden.

J. A.: P. Mitsche.

## Aufruf an die Vertrauensleute, Kollegen und örtlichen Statistiker!

Mit dem 1. Dezember d. J. ist die Zeit, welche zur Einsendung der statistischen Fragebogen bestimmt, verstrichen. Doch nur die Hälfte der örtlichen Organisationen hat sich der übernommenen Pflicht bewußt gefühlt und ist diesem nachgekommen.

Eine derartige Summe muß eine Ende nehmen, so kann es nicht weiter gehen. Deshalb fühle ich mich veranlaßt, nochmals auf die Einschickung hinzuweisen. Sollte auch dieses nicht genügen, ist es Sache der Vertrauensleute und Kollegen am Ort, dafür Sorge zu tragen, daß der örtliche Statistiker aufgefordert wird, diese Angelegenheit zu beschleunigen. Andernfalls werde ich Anfang Januar alle die Säumnigen im „Steinarbeiter“ bekannt geben.

Gleichzeitig mache ich hiermit die Einsender der Statistiken aufmerksam, Selbige zur Vermeidung von Strafporto, mit 20 Pfg. zu frankieren.

D. Schmidt, Generalstatistiker.

## Achtung Steinarbeiter des bayr. Waldes und der Oberpfalz.

Sonnabend, den 6. Januar 1900 (S. Dreifönigtage) findet in Plattling, im Lokal der Bierbrauerei Karl Haberl, die Steinarbeiter-Konferenz des bayr. Waldes und der Oberpfalz statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht der Delegierten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Orte,
2. Tarifrfrage.
3. Geschirfrage.
4. Organisation und Agitation.
5. Verschiedenes.

Beginn der Konferenz, am 6. Januar 1900, Vormittag 8 Uhr.

Kollegen „auf“, rüstet Euch zur Konferenz, dort gilt es, Eure Interessen zu regeln für die Zukunft.

Erkennungszeichen der Delegierten am Bahnhof in Plattling „weiße Papierrolle“.

### Im Auftrage der Agitations-Kommission München.

Johann Wittenmeyer, Obmann  
München, Müllerstr 8 I. Rgb.

## Korrespondenzen.

(Wegen Raummangel mußten einige Korrespondenzen zurückbleiben.)

**Alt Warthan.** Am 7. Dezember tagte im Saale des Herrn Stanke eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Zu Revisoren wurden gewählt die Kollegen Franke, Wirtkäs, und Wigandt. — In Verschiedenem wurde unter Anderem bekannt gegeben, daß der bisherige Verbreiter vom „Steinarbeiter“, Richard Körner, erkrankt sei. An seiner Stelle wurde Rothkirch vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Betreffs der Brecher beschloß die Versammlung, diejenigen, welche während des Streiks andere Arbeit verrichteten, von dem bei den Brechern noch üblichen Einstandes zu erheben, sowie denselben für fernherhin gänzlich aufzuheben. Mehrere Redner sprachen sich noch dahin aus, die Arbeiterpresse mehr zu lesen, weil nur diese befreit sein kann, uns bessere Wege zu bahnen.

**Aus dem bayerischen Walde.** Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß trotz der Quertreibereien von Seiten der christlichen Organisation die Unfertigkeit immer mehr an Boden gewinnt. So fand am 2. Dezember im Einederschen Gasthause zu Schönerding bei Wilschhofen wieder eine Steinarbeiter-Versammlung statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Kollege Niederländer-München verstand es, den Werth der Kampfesorganisation zu zergliedern. Sein Augenmerk war darauf gerichtet, die Kollegen über die traurigen Verhältnisse in den dortigen Brüchen und Arbeitsräumen aufzuklären zu geben. Dabei auch den Herrn Gewerbeinspektor ins richtige Licht stellend. Auf die christliche Organisation eingehend, forderte Referent die Kollegen auf, sich von den süßen Tönen der christlichen Organisations-Schalmel nicht behören zu lassen, wengleich der christliche Organisator Braun-München in kurzer Zeit seine Rednerwalze bei ihnen ablaufen lassen wird. Er wies art der Hand vieler Beispiele nach, daß durch den Weg der christlichen Organisationen uns der Kampf ums tägliche Brod nicht erleichtert wird, sondern daß unsere Gegner die Arbeiter in der Unwissenheit erhalten möchten, um so dem Kapital gute Vorpanndienste zu leisten. Allseitige Entrüstungsrufe wurden aus der Versammlung laut, als der Referent auf das arbeiterfreundliche Herz des Dompropst Dr. Pichler von Passau zu sprechen kam, der im bayerischen Abgeordnetenhaus die Arbeiter auf das Jenseits vertröstete u. w., dabei aber das Amt eines Vorstandes im christlichen Arbeiterverein Passau bekleidet. — Dagegen waren Alle der Ueberzeugung, daß es nur unserer Organisation zu verdanken ist, daß die lezhin geplanten Lohnabzüge vereitelt wurden durch das energische Eingreifen der organisierten Kollegen. — Reiches Weisfall lohnte den Referenten und eine große Anzahl Kollegen ließ sich in unsere Reihen aufnehmen. — Nachdem noch drei Kollegen als Delegierte zur Konferenz und zwei Kollegen als Revisoren gewählt, wurde die Versammlung geschlossen. — Noch einige Worte an Euch Kollegen: Beherzigt die Worte des Referenten, laßt Euch nicht von dem christlichen Paradesperd Braun beeinflussen, dringt überall vor, wo es nur einigermaßen möglich ist. Agitiert besonders in Neuhaus, Fürststein, Büchelberg und Hauzenberg u., sucht mit den dortigen Kollegen in christlichen Verkehr zu treten, denn in den angeführten Orten schmachten noch Hunderte von Kollegen in den Ketten der Sklaverei. An Euch liegt es und tritt auch die heilige Pflicht heran, überall mitzuarbeiten und mitzuagitieren, um eine freie Entwicklung des Volkes zu ermöglichen.

**Bremen.** Am 3. Dezember tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, in welcher der Kartelldelegierte die Erläuterung, sowie die Bedeutung über das Arbeitersekretariat den Versammelten klarlegte. Alsdann wurde beschlossen, die Beiträge vom 1. April 1900 zu erhöhen und den „Steinarbeiter“ unentgeltlich an jeden organisierten Kollegen zu verabreichen. — Dann wurde bekannt gegeben, daß auf Werkplatz Dähmert, welcher nicht nach Tarif bezahlt, am 20. November die Arbeit eingestellt wurde, und in einer, zu diesem Zweck stattgefundenen Sitzung, eine Kommission bei Gebr. Dähmert Unterhandlungen gepflogen hat, jedoch unverrichteter Sache, nachdem sich die Firma weigerte die Tariffälle zu bezahlen, den Werkplatz verlassen mußte. Beschlossen wurde, den Platz zu sperren, sowie den Kollegen Drempe und Kulp keine Marken und Bücher zu verabreichen. — Schließlich wurde die Abrechnung vom Herbstverguügen bekannt gegeben. Der Uebersehuk wird zu einem der Allgemeinheit der Steinarbeiter dienenden Zweck verwendet.

**Bunzlau.** Am 3. Dezember tagte hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Es wurde beschlossen die Platzvertreter bei auswärtigen Sitzungen die Zeitverläumnis der Arbeitszeit und 50 Pfg. Spesen aus der Organisationskasse zu gewähren. — Im Verschiedenen wurde dem Kollegen W., der kürzlich aus der Schweiz nach Bunzlau

zurückkehrte, eine energische Rüge erteilt, da derselbe zwei verheiratete Kollegen aus Bunzlau in der Schweiz als Streikbrecher hingestellt hatte. Diesen beiden Kollegen ist es nicht eingefallen uns in den Rücken zu fallen, sondern sie hatten sogar ihren Heimathort verlassen und anderweitig Arbeit gesucht um der Organisationskasse nicht zu sehr zur Last zu fallen. Es wurde dem Kollegen W. durch Verammlungsbeschlus anheim gestellt, dies im „Steinarbeiter“ zu widerrufen. — Dann wurde beschlossen, da unser diesjähriges Stützungsfest ausgefallen ist, einen Maskenball im Januar zu veranstalten. — Gegen die Betriebskrankenkasse der Firma Zeidler u. Wimmel wird jetzt beim Magistrat zu Bunzlau Klage geführt, da dieselbe einem Kollegen der sein Eintrittsgeld und 4 Wochen Beiträge an die Krankenkasse entrichtet hat, seine ihm zustehende Krankenunterstützung vorenthalten wurde, trotzdem dieselbe nach § 2 des Krankengesetzes garnicht berechtigt ist. — Schließlich kam noch eine interessante Sache zur Sprache. Jeder Leser des „Steinarbeiter“ wird sich der Postkarte erinnern, die das Streikkomitee während des Ausstandes in Breslau von einem Grabstein-Inhaber Herrn Riedel aus Dels zugesandt bekam, daß der gebildete Herr den Dchsenziemer an sein Thor aufgehängt und bereit habe. Der Herr hatte während des Ausstandes für die Firma Zeidler u. Wimmel Arbeit übernommen, beschäftigte auch öfters Kollegen, welche aber, als di selben erfuhrn, daß es Streikarbeit war, dem Geschäft den Rücken kehrten. Dies packte ihm nicht und so schaffte er sich den betreffenden Dchsenziemer an. Herr Riedel hat früher bei der betreffenden Firma als Steinmehgehilfe gearbeitet, wurde aber entlassen ohne wieder eingestellt zu werden, so leistete er dann der Firma den Liebesdienst. Jetzt reist der Herr für die Firma Zeidler u. Wimmel als Agent herum und sucht für ne Steinmeh. Wer von den Kollegen nun seine Arbeitskraft an diese verkauft, der wird es auch büßen müssen, denn den Dchsenziemer wird der Herr vielleicht in Anwendung bringen, da er wohl in kürzerer Zeit in Breslau für seine Dienste einen Polierposten bekommt.

**Ratzberg.** Am 2. Dezember hatten sich die hiesigen Kollegen zu einer Besprechung versammelt, zu welcher auch 2 Kollegen von Baurberg erschienen waren. Aus den lebhaften Debatten fanden diese heraus, daß von einem kollegialen Zusammenwirken keine Spur sei. Besonders scheint es, daß die dortigen Kollegen ihrem Vertrauensmann kein richtiges Vertrauen schenken, und auch daß derselbe von den Kollegen zu wenig unterstützt wird. Kollegen Ratzbergs! habt Ihr Euch organisiert um Euch gegenfeitig zu bekämpfen? Das muß anders werden, wollt Ihr jemals etwas erreichen, so laßt Streit und Uneinigkeit unter Euch aus dem Spiele. Bedenket, daß Eure Arbeitgeber auf Euer unkollegiales Zusammenwirken schauen, und ihnen dies ganz Recht ist, da sie von Euch dann nichts zu fürchten haben. Ihr habt Euch organisiert, um eine bessere Lebensstellung zu erlangen, wollt Ihr dies, so werft diese kindischen Reibereien über Bord. Einig müssen wir stehen, fest und geschlossen zusammenhalten, nur dann können wir etwas erkämpfen. Thue Jeder, der gewählt ist, seine Pflicht voll und ganz, aber auch die übrigen Kollegen müssen diese unterstützen, dann werden bei Euch bald andere Zustände herrschen. Heut zu Tage ist es wohl notwendig, daß Arbeiter einig unter einander sind, um dadurch den Ausbeutungen der Unternehmer ein: „bis hierher und nicht weiter“ entgegen zu rufen. Insbesondere gilt dies für uns Steinarbeiter des bay. Waldes, die wir Jahrzehnte lang in unserer Verumpfung ein gutes Ausbeutungs-Objekt der Unternehmer waren. Darum auf Kollegen, haltet fest und handhaft zur Organisation der Steinarbeiter Deutschlands, nur durch diese sind wir im Stande eine bessere Lebens-Existenz zu erringen. Weg mit Streit und Hader, ein Hoch der Solidarität des arbeitenden Proletariats.

**Leipzig I.** In der am 6. Dezember stattgefundenen Versammlung erstattete der Statistiker Bericht und wurde beschlossen, die Statistik im „Steinarbeiter“ zu veröffentlichen. Kollege Mary wurde wieder zum Statistiker gewählt und selbigem eine Entschädigung von 30 Mk. bewilligt. — Auf Antrag der Generalkommission wurden wir von Seiten der Geschäftsleitung aufgefordert, unseren Delegierten aus dem Kartell zurückzuziehen. Mit Entrüstung wies man ein derartiges Verlangen zurück. Die Geschäftsleitung hat die einseitigen Ausführungen der Generalkommission gutgeheißen, hat es aber nicht für nötig erachtet, uns, die Leipziger Steinarbeiter, in dieser Angelegenheit einmal anzuhören. Die Buchdrucker kann man nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehend betrachten. Beweis dafür, eine Tariffestlegung auf 5 Jahre mit einer halbjährigen Kündigungsfrist entspricht nicht der modernen Arbeiterbewegung, und ferner halten die Leipziger Buchdrucker ihre Versammlungen und Vergnügungen in solchen Lokalen ab, die der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stehen, auch sind von selbigen die von dem Kartell herausgegebenen Streiklisten zurückgegeben worden. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, den Sachverhalt der Geschäftsleitung mitzuteilen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute am 6. Dezember tagende öffentliche Steinarbeiterversammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Gewerkschaftskartells betreffs der Buchdruckerangelegenheit vollständig einverstanden und entsendet nach wie vor ihre Delegierten ins Kartell.“ — Für einen seit längerer Zeit kranken Kollegen wurden 75 Mk. Unterstützung bewilligt. — Um einige unklare Punkte im Tarif richtig zu stellen, wurde beschlossen, daß die Schiedskommission angerufen wird, um Klarheit zu schaffen. Auf die Beschwerde, daß Steinmehmeister Hempel für 30 Pfg. Glieder nur 18 Pfg. bezahlen will, wurde den Kollegen empfohlen, einfach ihr Geld zu verlangen, bei Nichtbezahlen sich an den Vertrauensmann zu wenden.

**Mannheim.** Am 5. Dezember tagte hier eine öffentliche gutbesuchte Steinarbeiter-Versammlung, in welcher Genosse Horn einen lehrreichen Vortrag hielt über das neue Invalidenversicherungsgezet. Referent führte Anfangs gleich an, daß es überhaupt Pflicht eines jeden Arbeiters wäre, sich so viel wie möglich mit den Gesetzen vertraut zu machen und wie sich die Arbeiter selbst schädigen mit ihrer Laueit und erst zur Einsicht kommen, wenn es zu spät ist. Redner führt alle wichtigen Paragraphen an, welche für uns von Werth sind, führte auch verschiedene Beispiele an, namentlich vom weiblichen Geschlechte, wenn diese sich verheirathen und in den meisten Fällen garnicht, oder oft zu spät, sich an die Versicherungsbehörde wenden, damit sie ihr Geld herausbezahlt bekommen. Weiter kam Redner noch auf die Lungenheilstätten zu sprechen und wie nützlich diese für die Arbeiter wären. — Kollege Kullmann



erstattete Bericht über die stattgefundenen Bauarbeiter-Konferenz in Karlsruhe. — Im Verschiedenen wurde Kollege Jakob Paffian von Alsenz wieder in die Organisation aufgenommen, nachdem er den Verpflichtungen, die an ihn gestellt wurden, nachgekommen ist.

**Oberschlemma.** Eine gutbesuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Julius Seifert das Referat übernommen, tagte am 3. Dezember. Die vorzüglichsten Ausführungen und Klärlegungen, welche 2 Stunden in Anspruch nahmen, und von den Versammelten mit Beifall aufgenommen wurden, verfehlten ihren Zweck nicht, denn in den ernstlichen, durch die schwere Arbeit und von den Unbilden des Wetters abgehärteten Gesichtern konnte man wahrnehmen, daß die Arbeiter durch lehrreiche Vorträge in ihren Zielen, welche wiederum nur durch eine gute Organisation zu erreichen sind, gestärkt werden, und trotz allen Schikanen der Unternehmer fester denn je zusammen halten. — Nach einer kurzen Berichtigung, daß der gewählte Delegierte Hermann Kalbskopf zur Konferenz Zwickau keine Diäten erhalten, ebenso Zerold und Knauer nichts erhielten, wurde mit einem dreifachen Hoch die Versammlung geschlossen.

**Sulzfeld.** Die am 3. Dezember stattgefundenen Versammlung war sehr schwach besucht. Die Kollegen beteiligten sich lieber an arbeiterfeindlichen Vereinen. Wachtet auf vom Schlaf und kommt zur Versammlung. Das Unternehmertum hält die Steinarbeiter Sulzfelds für machtlos, das beweist folgender Fall: Herr Treuile-Kürnbach, Steinhauermeister zog vor 14 Tagen 1 Mk. pro Tag vom Lohne ab. Zwei Kollegen wendeten sich an das Ortsgericht, um Auszahlung ihres verdienten Lohnes, bis jetzt aber ohne Resultat. — Viele Kollegen scheuen die Beiträge. Wenn wir obigen Fall betrachten, 1 Mk. pro Tag Abzug, bei einem wöchentlichen Zahltag 18 Mk., das wäre schon einen Beitrag zur Organisation werth. Wenn wir eine gute Organisation hätten, würden solche Lohnrückereien nicht vorkommen. Der Arbeitsmarkt ist in Sulzfeld und Umgegend ein sehr günstiger, darum agitire ein jeder für unsere Sache. Mühlbach ist unsere Zukunft, weil die Brüder in Sulzfeld am Eingehen sind, und die Mehrzahl schon in Mühlbach arbeitet. Fordere ein jeder die Mühlbacher Kollegen auf, der Organisation beizutreten. Wenn wir uns nicht ermannen, kommen wir wieder in die gleiche Lage, wie schon einmal, daß wir für 1 Mark und noch weniger arbeiten müssen. — Als Vertrauensmann wurde Jakob Eigenmann gewählt.

## Kollegen von Selb und Umgegend!

Seit der Vernichtung unserer Organisation durch das Unternehmertum und der Arbeitswilligen Kollegen, sind bereits ein und einhalb Jahre verflossen. Diejenigen Führer der Organisation, welche an der Spitze standen und Euch ermahnt haben, wurden gemahregelt, ja, es fielen die Worte von den Unternehmern: „Ihr kommt mir nimmer in mein Geschäft, denn Ihr hättet nicht nachgegeben, wenn mirs an den Krügen gegangen wäre“.

Alles dieses habt ihr gleichgültig mit angesehen, ohne zu überlegen, daß man Euch das Fell immer mehr über die Ohren zieht, und daß sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse seit jenen Tagen immer mehr verschlechtern haben.

Jetzt versucht es die Firma Wölfel, die Kollegen von Haslau heranzulocken, um wahrscheinlich ihre blaue Granitarbeit von Selbigen anfertigen zu lassen. Es ist für diese Arbeit ein so großer Lohn angesetzt, daß im höchsten Falle 10—16 Mk. wöchentlich verdient werden, und da muß man vom Morgen grauen bis Abends in die sinkende Nacht schuften. Diese Kollegen, welche organisiert sind, werden sich hüten, in eine solche Zwangslage hineinzugehen, auch arbeiten die Haslauer Kollegen nach Tarif und lassen sich ihr gutes Recht nicht nehmen.

Darum Kollegen von Selb, fordere ich Euch auf, an die Zeiten des Ausstandes zurückzudenken. Tausende von Mark haben die organisierten Steinarbeiter Deutschlands für uns geopfert, um unsere traurige Lage zu verbessern. Erwacht aus Eurem Schlaf und tretet geschlossen, Mann für Mann, ein in die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands.

Die jetzt stattgefundenen Konferenz im Fichtelgebirge hat wiederum bewiesen, wie nothwendig die Organisation ist. 24 Orte waren vertreten, um an den Beratungen theilzunehmen, nur der Ort Selb fehlte. Das wissen unsere Unternehmer nur zu gut, den sie orientiren sich in unserem Fachorgan ganz genau, um uns desto besser ausbeuten zu können. Rafft Euch wieder zusammen, Kollegen von Selb, säumt nicht länger, Euch Euren Kampfesbrüdern auszuschließen, um vereint bessere Zustände zu erringen und das Versäumte nachzuholen.

Ein Kollege aus Selb.

## Aufruf an die Kollegen von Konstanz.

Die in letzter Zeit abgehaltenen Mitglieder-Versammlungen beweisen aufs Neue die Interesseloseigkeit der hiesigen Steinhauer, so daß wir uns wieder veranlaßt sehen, einen Aufruf zu erlassen.

Kollegen, noch nicht ganz 1 1/2 Jahre ist es her, daß sich die Konstanzer Kollegen (75 an der Zahl) durch Namensunterschrift verpflichteten, mit vollem Eifer für die 10 stündige Arbeitszeit einzutreten. Wie nun damals die Sache verlaufen ist, werden wohl noch die meisten von Euch wissen und braucht nicht näher darauf

eingegangen werden, jedoch welchen Hoffnungen wir uns hingaben, wollen wir doch etwas näher behandeln. Es versprachen damals die Kollegen, es als ihre Pflicht und Aufgabe zu erachten, darauf hinzuwirken, daß wir in Bälde eine größere, besser geschulte Organisation hätten, als bisher und wodurch wir zur oben angeführten Zeit auch eine Niederlage erlitten.

Nun Kollegen, wie steht es heute mit Eurem gegebenen Versprechen? „Schlecht!“ lautet die Antwort. Nur wenige Kollegen waren es, die dem Vertrauensmann zur Seite standen und das gegebene Versprechen hoch hielten. Es sollte aber doch Jedem, hauptsächlich den organisierten Kollegen, klar sein, daß zu den Ausführungen des Versprochenen jeder einzeln mitzuwirken hat, erst dann hat er die Pflichten, die ihm als organisierten Kollegen auferlegt sind, erfüllt.

Wie ihr alle selber wißt, haben wir nicht nur den einen Mißstand der 11 stündigen Arbeitszeit, sondern noch verschiedene andere, wovon wir hauptsächlich auf einen eingehen wollen.

Es wird hier vorwiegend im Tagelohn gearbeitet. Die Unternehmer setzen diesen Tagelohn fest und der Arbeiter hat nichts hierzu zu sprechen. Wenn ihm der Arbeitgeber (was leider auch schon vorkam) bei elfstündiger Arbeitszeit 3,50 oder 3,80 Mk. anbietet, so muß er zufrieden sein. Worum? weil wir noch keine diesbezügliche Vereinbarung getroffen haben und nur auf die Brocken, welche von der Unternehmer Tische fallen, warten müssen.

An Euch Kollegen liegt es nun, ob Ihr ernstlich gewillt seid, diese Zustände aus der Welt zu schaffen! Wollt Ihr das, so tretet ein in die Reihen der organisierten Arbeiterschaft und kämpft mit uns Schulter an Schulter für bessere Zustände und um ein Leben, das noch werth ist zu leben. Die jetzige Organisation ist noch zu schwach diesen Mißständen ihr wohlverdientes Ende zu bereiten, deshalb Kollegen laßt uns nicht im Stiche und tretet ein in die Organisation, nur diese kann die Mißstände beseitigen.

## Sibirische Zustände.

Das Verbandsorgan der Steinmetzmeister bringt in seiner letzten Nummer einen längeren Artikel, in welchem nicht nur die Steinmetzen des Kontraktbruches beschuldigt werden, sondern auch von Hekern und Agitatoren in bekannter Weise gezetert wird, mit einem Hinweis auf die guten Löhne, sowie das beiderseitige Hand in Hand gehen, um etwaige Vorkommnisse, welche zu Streitigkeiten Anlaß geben könnten, zu regeln.

Dies veranlaßte uns, auf einen der Musterwerkplätze Erkundigungen einzuziehen, und wir werden nicht fehlgegriffen haben, wenn wir die Aufschrift „Sibirische Zustände“ benutzen, um den Kollegen ein Bild zu entrollen, welches sich, mit kleinen Abweichungen, auf dem Werkplatz Zeidler-Berlin täglich abspielt.

Am 25. November kam der Geschäftsführer Herr Hesse in die Frühstücksbude und verbot in gebieterischem Tone das Abhalten des Vordenrechts und drohte mit seinem Hausrecht usw. Darauf gingen die Steinmetzen in die Werkstelle, legten ihr Werkzeug in den Kasten und auf Grund des Versammlungsbeschlusses verließen sie den Werkplatz.

Dieses besonnene und ruhige Handeln der organisierten Steinmetzen schien jedoch Herrn Hesse nicht zu gefallen. Er geberdete sich wie ein Wilder, schimpfte und polterte nach Herzenslust, schrie: wer nicht an seine Arbeit geht, ist sofort entlassen; für die angefangenen Stücke giebt es nichts usw.

Die Arbeitswilligen, welche unfreiwillige Zeugen dieses Auftritts waren, wurden alsdann zusammengerufen und nach einer längeren Rede, in welcher die Worte Gewaltstreik nicht enden wollten, schien er sich etwas zu besänftigen. Es wurde sofort eine Maßregelung an dem Altgesellen herbeigeführt. Unter Androhung der Kündigung mußten die Techniker Fiedler und Seibt, wovon der Erstere beim Altgesellen Mittagsisch, der Letztere in ganzer Pension war, sofort dies einstellen. Es kennzeichnet dieses Vorgehen so recht den Charakter.

Um 4 Uhr wollten die Kollegen ihr Geld holen, jedoch es hieß, um 5 Uhr giebt es Geld. Als sie pünktlich zu dieser Zeit wiederkamen, mußten sie längere Zeit pochen und klingeln, ehe sich die Pforte öffnete.

Am 27. November erschien ein fremder Steinmetz, welcher sich zum Altgesellen begab. Jedoch nach Androhung des zweiten Werkführers, des Bruders von Herrn Hesse, ihm einen Stein an den Kopf werfen zu wollen, den Werkplatz, wo er seines Lebens nicht sicher war, schleunigst verließ. Zehn Minuten darauf kam ein Arbeitsmann vom Bau, welcher nach dem Polier Fröbel frug. Jedoch auch hier machte sich die Taktik der Herren Zunungsmeister bemerkbar, welche nach dem Verbandsorgan wie folgt lautet: „daß nur ruhiges aber bestimmtes und energisches Auftreten zum Ziele führt.“ Selbiger wurde von dem Werkführer Herrn Hesse II zu

Boden geworfen und geschlagen, sodas ihm weiter nichts übrig blieb, als einen Schutzmann herbeizuholen, um den Namen des Herren festzustellen. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge dieser empfehlenswerthen Taktik sein. Ein Kollege, welcher äußerte, „ich würde dem Arbeitsmann sofort einen Zeugen stellen“, wurde durch zwei Arbeitswillige denunziert, daß Herr Hesse am 28. November zu demselben sagte: daß er sich nicht um seine Angelegenheit zu kümmern habe, sonst werde mit ihm ganz anders verfahren.

Als der Kollege Ganger Feierabend gemacht und sich von Wildner verabschiedete, erschien der Polier Fröbel und erklärte, wer noch Jemanden aufhalte bekomme Feierabend und müsse sofort aufhören. Von den Kollegen zurecht gewiesen, daß dies eine Maßregelung wäre und sämmtliche aufhören würden, lenkte Polier Fröbel ein und sagte, sie sollen ruhig bei ihrer Arbeit sein und nicht nachquatschen. Kein fremder Steinmetz darf seine Kollegen begrüßen. Macht einer Feierabend, dann fehlt es nicht an bitten und betteln, daß sie dableiben möchten. Fruchtet dies nicht, so müssen selbige binnen 10 Minuten den Platz verlassen haben.

Am 29. November schien eine schwierige Frage schnell und korrekt gelöst zu werden, denn die Herren Werkführer, Gebrüder Hesse, prügeln sich zum Gaudium der Lehrburschen in der Fröbel'schen Polierbude. Höchstwahrscheinlich hatte sich das Krankenhaus zur Aufnahme des Herrn Hesse bereit gefunden, denn in den nächsten Tagen war er nicht auf dem Werkplatz zu sehen.

Das Bier hat ein Arbeitswilliger und derjenige, welcher kein Bier von ihm nimmt, erhält schlechtlohnende Arbeit. Kollege Kuhnert hatte zu einem andern geäußert, er solle doch kein Bier von diesem nehmen. Der Budiker erfuhr dies und hinterbrachte es sofort dem Polier Fröbel. Nun die Strafe ist nicht ausgeblieben. Kuhnert erhält schlecht lohnende Arbeit.

An der Hand dieser Thatfachen und Vorkommnisse, welche sich auf dem Werkplatz Zeidler-Berlin abspielen, dürfte wohl erwiesen sein, daß nicht von Seiten der Organisation, Arbeiterzeitungen und außenstehenden Hekern, wie das „Verbandsorgan“ der Innung schreibt, zuwider gehandelt wird, sondern von denjenigen, welche ihre Arbeiter als Sklaven behandeln und sich als Despot des Werkplatzes aufspielen.

## Distrikts-Versammlung für den 1. Agitationsbezirk Frankfurt a. M.

Im Saale „Zum halben Mond“ in Höchst a. M. fand am Sonntag, den 26. November die erste Distrikts-Versammlung statt.

Anwesend waren von den eingeladenen Orten Offenbach 1, Mainz 2, Wiesbaden 9, Friedberg 5, Höchst 3 und Frankfurt 24 Kollegen. Nicht vertreten waren Hanau, Fechenheim, Darmstadt und Gelnhausen. Als Gäste waren anwesend der Vertrauensmann von Weglar und der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells von Höchst a. M.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: die Nothwendigkeit von Distriktsversammlungen, und wie kräftigen wir unsere kleinen Zahlstellen am besten, führte Kollege Decker aus, daß diese Versammlung keine Konferenz sei, wie es so viele Kollegen verstanden haben, sondern daß die Agitationskommission Frankfurt ihren Bezirk in 4 Distrikte eingetheilt hat, den jetzt einberufenen, sodann das Maintal, das Lahntal und die Bergstraße.

Es ist nothwendig, daß die Kollegen der verschiedenen Zahlstellen öfter zusammenkommen, um darüber zu berathen, wie die Organisation auszubauen und die kleineren Orte dahin zu bringen, daß auch für sie die Organisation nutzbringend ist. Es könnte dies am besten geschehen, wenn die kleineren Zahlstellen in eine große verschmolzen würden, und zwar folgendermaßen: Höchst, Friedberg, Hanau, Offenbach, Fechenheim, Gelnhausen, Darmstadt und Frankfurt a. M. zusammen, Wiesbaden und Mainz auch zusammen, bilden eine Zahlstelle. Die Beiträge sind gleich hoch zu stellen, und um auch etwas leisten zu können, zur Unterstützung kranker Kollegen und für eine eventuelle Lohnbewegung ist ein örtlicher Fonds zu gründen, um für erste Woche schon Unterstützung geben zu können. Auch wäre die Verschmelzung deshalb zu wünschen, da an verschiedenen Orten die Vertrauensleute ihr Amt sehr lau oder nicht richtig verwaltet haben, betreffs Abhaltung von Versammlungen. Da es Orte giebt, wo ein ganzes Jahr keine Versammlung stattfindet, auch keine Abrechnung vorgelegt wird und mit den Beiträgen an die Geschäftsleitung im Rückstande geblieben, wodurch die meisten Zahlstellen wieder eingeschlafen sind.

In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner für die Verschmelzung der kleineren Zahlstellen aus. Die Kollegen von Wiesbaden waren gegen eine Vereinigung mit Mainz, da die Mainzer Kollegen unter sich nicht einig sind, sollte aber die Einigkeit wieder hergestellt werden, hätten sie nichts dagegen.



Bezugs Erhöhung der Beiträge, mindestens 25—30 Pf. die Woche, sprachen sich die Kollegen aus den Orten, wo dieselben 25—30 Pf. betragen, dagegen aus, weil sie glaubten, das bei den Kollegen nicht durchsetzen zu können. Sie wurden darauf hingewiesen, daß wenn wir dem Unternehmertum gegenüber etwas erreichen wollen, unbedingt Geld nötig ist. Eine Gewerkschaft mit niedrigen Beiträgen kann ihre Pflicht als solche nicht mehr erfüllen. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen: „Die anwesenden Kollegen bringen in ihren nächsten Versammlungen die Ausführungen des Kollegen Deckert zur Diskussion, um, wenn sämtliche Distrikts-Versammlungen stattgefunden haben, in der darauf stattfindenden Bezirkskonferenz darüber Bericht zu erstatten und einen endgültigen Beschluß zu fassen.“

Zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen sich die einzelnen Zahlstellen bei einer eventuellen Lohnbewegung?“ wurde den Kollegen klargestellt, wie sich die Unternehmer in Verbände, Ringe, Trusts und Kartells zusammenschließen, um auf der einen Seite den Preis für die Waare zu steigern, auf der anderen Seite, wenn die Arbeiter mehr fordern, dieselben herunterdrücken zu können. In Frankfurt und Umgebung besteht ein Verband der Marmorgeschäfte, welcher keinen Marmor an einen nicht dem Verbands angehörenden Meister liefert, und muß er, wenn er solchen beziehen will, dem Verbands beitreten. Deshalb ist es auch notwendig, daß sich auch die Arbeiter immer enger zusammenschließen und gemeinschaftlich Forderungen stellen. Freiwillig geben die Meister nichts mehr, wenn wir etwas erreichen wollen, muß es erkämpft werden.

Wenn Forderungen gestellt werden, sollen sich die Kollegen mit der Agitationskommission in Verbindung setzen, um alle Vorbereitungen mit dieser zu treffen und zu erwägen, ob auch die Lage günstig ist, in einen Streik einzutreten. Auch muß für richtige Bekanntmachung gesorgt werden, daß nicht durch Unkenntnis Kollegen den Verlockungen der betreffenden Meister folgen und es ablehnen können, eventl. Arbeiten für diese zu verfertigen, und sich bei Drohung mit Aussperrung, wie es schon vorgekommen, mit ihren streikenden Kollegen solidarisch erklären. Nicht wie sich die Kollegen öfters ausdrücken: diese können auch mit ihrem Lohn zufrieden sein, wir haben auch nicht mehr, und die Arbeiten ruhig verfertigen oder sich als Arbeitswillige stellen.

Zu einer Lohnbewegung gehört auch eine gute Statistik, um, wenn die Meister in den bürgerlichen Blättern schreiben lassen, die Arbeiter verdienen soviel (da sie immer die Löhne von den besten Arbeitern herausziehen), und die Arbeitsverhältnisse wären so gute, um so das Publikum irre zu führen, daß der Streik nicht berechtigt ist. Es muß deshalb von allen Kollegen der durchschnittliche Jahresverdienst, wie hoch das Durchschnittsalter, die Erkrankungen und Todesfälle müssen festgestellt werden, damit man genau nachweisen kann, daß die Forderungen gerecht sind.

Von den Kollegen Friedbergs wurde darauf hingewiesen, daß wenn sie mehr fordern, ihnen entgegengehalten wird, erst im Maintal die Löhne höher zu schaffen, dann könnten auch sie kommen. Ist den Städten hört man immer, erst auf das Land zu gehen und dort zu organisieren und die Löhne hoch zu bringen, da die Meister, wo eine gute Organisation besteht, nicht mit den Orten konkurrieren können, wo keine oder eine schlechte Organisation ist.

Die Kollegen wurden aufgefordert, dahin zu wirken und auch in den schlecht bezahlten Orten höhere Löhne zu schaffen, denn diese Orte, wo sich die Kollegen durch gute Organisation bessere Löhne errungen haben, müssen viel darunter leiden.

Es sollen nicht bloß die Beiträge, sondern auch die Löhne ziemlich gleich gestellt werden und dies kann nur geschehen, wenn alle Orte der Organisation beitreten und stets geschlossen arbeiten.

Es sollen öfter solche Versammlungen abgehalten werden, damit sich die Kollegen persönlich kennen und verstehen lernen.

Im Verschiedenen wurde ein Antrag angenommen, daß der Kongress der Steinarbeiter Deutschlands schon bis Ostern stattfinden soll.

Mit einem Hoch auf die Organisation wurde diese imposante Versammlung geschlossen.

Mögen nun die Kollegen danach handeln und das Gehörte in ihren Versammlungen zum Ausdruck bringen, auch die Orte die nicht vertreten waren sollen danach trachten, daß die Organisation nicht wieder der Interesslosigkeit Platz macht, um im nächsten Frühjahr, wenn die Konferenz stattfindet, etwas Einiges und Festes schaffen zu können.

### Quittung

über die vom 28. November bis 11. Dezember 1899 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.

Vörrach, Beitrag 18,25; Kiel d. S. Beitrag 14,—; Alt-Warthau 106,50; Striegau, Beitrag 400,—; Jever 0,20; Celle, Streikunterst. von der rothen Kindtaufe 4,—; Blauberg, Beitrag 100,—; Chemnitz 0,20; Neujörg, Beitrag 22,80; Oldenburg, Beitrag 40,—; Ritzdorf, Thomas, Streikunterstützung 8,—; Spielberg, Beitr. 28,—; Dppach, Beitr. 186,15; Hemsbach, Beitrag 40,—; Knittlingen, Beitrag 60,—; Wenig-Rackwitz, Beitrag 200,—; Meißner, Beitrag 66,40; Freiburg i. Brög., Beitrag 85,25; Plauen i. Vgl. 80,—; Leipzig II, Beitrag 60,—; Streikunterst. 33,65; Demitz, Beitrag 50,—; Grefeld, Beitr. 40,—; Münchberg, Beitr. 41,50; München, Beitrag 50,—; Streikunterst. 50,—; Warthau, Beitrag 400,—; Mehle (Osterwald), Beitrag 50,—; Bruckmühl, Material 5,—; Ruhmannsfelden, Beitrag 35,55; Hildesheim, Beitrag 44,15; Pöhnke, Beitrag 41,—; Straßburg i. Elb. 60,—; Constanz 40,—; Mühlhausen i. G. 20,60; Sulzfeld, Beitrag 44,—; Streikunterst. 12,—; Hamburg, durch die Generalkommission, Streikunterst. 30,—; Schwarzenbach a. S., Beitrag 200,—; Löhau, Beitrag 200,—; Mühlhausen i. Th., Beitrag 16,—; Speier, Beitrag 30,—; Gewerkschaftskartell Coburg, Streikunterst. 16 50; Frankfurt a. M., Beitrag 100,—; Halberstadt, Beitrag 20,—; Wittweida, Beitrag 40,—; Springe, Beitrag 40,—; Grimma, Beitr. 12,60; Görlitz, Beitrag 40,—; Reichenhausen, Beitrag 20,— Mark.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.  
J. A.: Paul Mitschke.

### Quittung

über die bei der Expedition des „Steinarbeiter“ vom 28. November bis 11. Dezember eingelaufenen Gelder:

Dresden d. Strehle 16,80; Leucha-Brandis 34,80; Bremen 26,20; Niedermendig —30; Gernsheim b. Bingen —60; Knittlinge. 21,—; Klein Wenden 1,20; Paderborn —90; Köln a. Rh. d. S. 16,10; Vörgendorf d. R. —90; Löhau 27,60; Rudolstadt 3,60; Wenig-Rackwitz 22,40; Neustadt 1,20; Königsbrück —90; Grefeld 11,10; Ruhmannsfelden 13,95; Mainz 28,60; Berlin d. Jbbig —90; Hartlebsdorf d. R. 4,20; Ritzdorf d. Fiedler 2,40; Jechenheim d. Fiedel 2,15; Brohl a. Rh. d. R. 2,70; Halberstadt —10; Berlin d. Jhmig —90; Prüg 1,85; Wittweida 6,—; Annaberg 9,70; Elberfeld 18,40; Holzen d. M. —90; Ehrenfeld —90; Zürich d. Sch. 2,15; Aue 1,20; Springe 9,90; Burglau 54,15; Berlin d. Nähring 1,80; Riesa 37,30; Grimma 1,60; Berlin d. Drucks —90; Schöneberg durch Martin —90; Kölich —90; Cudowa —90; Hannover d. Meister 3,80; Aufig 7,73; Neundorf d. S. 36,45; Kölnitz 1,50; Reichenhausen 11,80; Berlin, Platz Körner 2,80; Berlin, Platz Holzmann d. Hartmann 10,— Mark.

Die Expedition des „Steinarbeiter“.  
J. A.: P. Mitschke.

**Briefkasten.**  
Altenleben, Müller. Einsendung des Krankentafelstatuts erforderlich.  
Frankfurt a. M., Hunger. Versand der Agitations-Exemplare werden an den örtlichen Verbreiter erfolgen.

### Anzeigen.

### BERLIN.

Donstag, den 19. Dezember, Abends Punkt 6 1/2 Uhr im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c

### Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Neuwahl des Delegierten zur Gewerkschaftskommission.  
2. Regelung des Begräbniswesens.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vertrauensmann.

Die Beiträge werden Sonnabends bei Fibellow, Yorkstraße 36 und Faber, Stephanstraße 11 entgegengenommen, auch werden in beiden Zahlstellen für reisende Kollegen Fremdenführer ausgegeben. Reiseunterstützung wird nur bei Faber ausgezahlt.

### Meissen.

Sonntag, 17. Dezember, Vorm. 11 Uhr,  
öffentliche  
Steinarbeiter-  
Versammlung

im Gasthaus zum „Goldenen Schiff“, wozu alle Steinarbeiter von Meissen, Köln und Umgegend eingeladen sind.  
Tages-Ordnung:  
1. Warum organisieren wir uns. (Referent: Kollege Arthur Schmidt.)  
2. Gewerkschaftliches.  
3. Neuwahl der Vertrauensleute.  
Zu jedem Punkt Debatte. — Um zahlreichen Besuch ersucht  
Sonnabend Zahlstelle im Saale. Das erscheinen Aller ist notwendig.

### Oeffentliche Steinarbeiter-Versammlung

Sonntag, 17. Dezember, Nachm. 1/23 Uhr  
im „Grauen Storch“ zu Modethal.  
Vortrag des Geschäftsleiters P. Mitschke über: „Kapital und Arbeit“.

Ersuche die Vertrauensleute allerorts, den Steinmetz **Georg Wirth** aus Trossenfurt, geboren 27. Juli 1880 kein neues Buch auszustellen, da selbiger hier abgereist ist, ohne sein Beitragsbuch mitzunehmen, welches erst im Sommer dieses Jahres in Leipzig ausgestellt ist.  
Reinh. Just, Vertrauensmann, Riesa.

### Achtung!

Ich ersuche die Kollegen, welche noch Pflichten im **Warthau i. Schl.** zu erfüllen haben, dies sobald wie möglich zu thun, da ich sonst in kurzer Zeit alle im „Steinarbeiter“ namhaft mache.  
August Falke, Vertrauensmann  
Alt-Warthau i. Schlesien.

Ersuche den Kollegen **Wag Ludwig**, das in **Northheim** auf die Liste einkassierte Geld sofort an die Geschäftsleitung einzusenden. Die Vertrauensleute werden ersucht, hiervon Notiz zu nehmen.  
A. Bormann. J. Gapp,  
Paderborn.

### Ein verheiratheter Steinmetzgehilfe

auf Sandstein für Sommer- und Winterarbeit gesucht.  
A. Conradus, Eisenach i. Thür.

### Tüchtige zuverlässige Pflastersteinarbeiter und Putzer

finden in den Granitbrüchen zu Naasdorf und Steinberg, Kreis Meisse, dauernde und lohnende Beschäftigung. Für Unterkunft und Verpflegung wird Sorge getragen werden.

Meißner Granitwerke  
Sanner & Co.  
Köppernig.

### Tüchtige Handschleifer

auf schwedischen Granit können sofort eintreten.  
A. Conradus, Granitwerk Eisenach.

Ich versende  
12 Stück Steinmetzknüpfel  
aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.  
Walter Lanterwald,  
Eisleben.

### Nachruf.

Am 23. November starb unser Kollege  
**Florian Schubert**  
im 51. Lebensjahre an der Berufskrankheit.  
Ehre seinem Andenken.  
Die Organisation der Steinarbeiter  
von Bunzlau.

Am 29. November verstarb unser Kollege  
**Karl Hauck**  
im 41. Lebensjahre an der Berufskrankheit.  
Ehre seinem Andenken.  
Die Organisation der Steinarbeiter  
Leipzigs.